Mittwoch, 3 Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7370. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 1. Juli. In der National-Versammlung verlas der Minister des Auswärtigen, de Remusat, den neuen Vertrag mit Deutschland und setzte alsdann die Beweggründe auseinander, welche die Annahme desselben empfehlen. — Der Inhalt des Vertrages entspricht vollkommen den von der „Times“ darüber gebrachten Angaben.

— Nationalversammlung. Thiers erklärt, er werde in der morgigen Sitzung den Beweis liefern, daß die Besteuerung der Rohstoffe jetzt sofort einen Ertrag von 42 Millionen abwerfen, daß dieser Betrag aber alsbald auf 60 Millionen steigen würde. Heute handle es sich jedoch nur um die Berathung der Steuer, betreffend die Handelsumsätze; er müsse diese Steuer für durchaus unausführbar erklären. Rouher spricht die Ansicht aus, daß die bestehenden Handelsverträge eine Besteuerung der Rohstoff vollständig ausschließen. Thiers bekämpft diese Ansicht und hebt hervor, daß die Handelsverträge Frankreich seiner „fiskalischen Freiheit“ beraubt haben. Rouher erklärt dem gegenüber, daß er die Verantwortlichkeit für alle Handelsverträge auf sich nehme und daß er dem Lande einen Dienst zu erweisen glaube, wenn er dieselben auch heute noch vertheidige.

Wien, 1. Juli. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile kaiserliche Decrete betreffend die Versetzung des mährischen Statthalters Thun-Hohenstein nach Salzburg, des niederösterreichischen Statthalters Weber nach Mähren und des oberösterreichischen Statthalters Eybesfeld nach Wien.

London, 1. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochranes erwiderte Enfield, daß die Regierung eine zeitweilige Hinausschiebung der Erhöhung der Abgaben für die den Suezcanal passirenden Schiffe angeregt, gestern aber den Beschluß des Pariser Verwaltungsraths erfahren habe, wonach der Tarif schon am 1. Juli eingeführt werde.

Brüssel, 1. Juli. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultat der Communalwahlen sind in Brüssel, Lüttich, Gent, Mons, Tournai, Arlon und Ypern die bisherigen liberalen Gemeinderäthe als Sieger hervorgegangen, ebenso in Antwerpen, Löwen, Dinant, wo die früheren katholischen Communalräthe in der Minorität blieben, während in Brügge und Mecheln die liberalen von den clericalen verdrängt wurden. Im Ganzen sind die Wahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen.

Deutschland.

BAC. Berlin, 1. Juli. Die Ansprache, welche der Papst am 24. Juni an eine Deputation des katholischen deutschen Lesevereins gehalten hat, macht mit Recht allgemeines Aufsehen. Wir können uns der machtlosen Ansprache des Papstes gegenüber ziemlich gleichgiltig verhalten; wir wissen, wie geringen Einfluß der Segen oder der Fluch der Kirche auf die bürgerlichen Verhältnisse hat, sofern den Worten nicht aufrührerische Thaten hinzutreten; aber in die äußerste Verlegenheit gerathen die deutschen Katholiken, denen die Worte ihres geistlichen Oberhauptes nicht gleichgiltig sein können; sie sehen sich plötzlich in eine Lage gedrängt, welche die allermeisten unter ihnen einzunehmen nicht wünschen. Spräche der Papst in der That im Namen der katholischen Welt, so würde aus jener Ansprache nichts Geringeres hervorgehen, als daß die katholische Welt mit den größten Hoffnungen auf eine Zertrümmerung des deutschen Reiches harrt und hinzielt. Die Katholiken Deutschlands können kaum etwas Kränkenderes erfahren, als was der Papst ihnen gegenwärtig zugefügt hat; ihr leitendes Organ, die Berliner „Germania“, kennt die Stimmung in Deutschland besser; sie weiß besser zu schätzen, in welche unerträgliche Lage die deutschen Katholiken gebracht werden, indem man sie als Feinde des eigenen Landes darstellt; sie versucht deshalb den Schlag abzulenken, indem sie in die Worte des Papstes einen andern Sinn hinein legt. Unter dem „Koloß, dessen Fuß das von der Höhe sich lösende Steinchen zertrümmern soll“, wäre nach der Deutung der „Germania“ nicht das deutsche Reich, sondern der Liberalismus zu verstehen. Es ist jedoch in der ganzen Ansprache des Papstes nicht mit einem Wort vom „Liberalismus“ die Rede; auch ist der Kampf, welcher gegenwärtig in Deutschland gegen die Ultramontanen geführt wird, keine einseitige Angelegenheit des Liberalismus; sondern die Conservativen folgen der Leitung des Fürsten Bismarck mit größter Einmüthigkeit. Es ist deshalb ganz ungereimt, die Worte des Papstes so zu deuten, vielmehr muß man bei der bekannten Rücksichtslosigkeit, welche in den leitenden Kreisen der römischen Kirche herrscht, annehmen, daß das deutsche Reich direct angegriffen werden sollte. Für die Priester in Rom ist Deutschland eben nur eine Provinz wie manche andere; den deutschen Katholiken aber paßt es sicher nicht, als ein Theil der katholischen Welt behandelt und so dargestellt zu werden, als ob sie von dem eigenen Vaterlande losgelöst wären. Den eifrigen Ultramontanen mag es vielleicht gefallen, wenn sie Trost und Zuflucht jetzt in Rom finden; aber sie sind gewiß klug genug um zu wissen, daß eine solche Hilfe, wie sie ihnen in der jüngsten Ansprache des Papstes gebracht wird, eine sehr trügerische ist. Die deutschen Ultramontanen wissen hierin die Gemüther besser zu schätzen als die Priester in Rom und sie sind deshalb bemüht gewesen, die schmähliche vaterlandslose Sprache ihrer Winkelblätter in Deutschland zu verleugnen und sowohl im deutschen Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause ihre Bestrebungen in patriotische Worte einzukleiden, aber das feindselige Manifest des Papstes läßt sich nicht so leicht ableugnen wie der Artikel irgend eines katholischen Winkelblattes. Wenn die deutschen Ultramontanen in Rom noch einige Achtung genießen, so wird es gewiß ihre Angelegenheit sein, dort darauf hinzuwirken, daß eine ähnliche Sprache nicht ferner gehört werde.

* Wie der „K. H. Z“ geschrieben wird, hätte nicht allein der Bischof Krementz, sondern auch andere Bischöfe, namentlich der von Köln, Immediatschreiben an den Kaiser gerichtet, so daß darnach eine Action zur Versöhnung in größerem Maßstabe eingeleitet wäre.

— In den ersten Tagen des Juli wird, wie die „Frankf. Nachr.“ mittheilen, gegen Bebel noch eine Hauptverhandlung wegen Beleidigung des deutschen Kaisers stattfinden, welcher sich der Genannte in zwei in Neusellerhausen und Gohlis im Januar d. J. abgehaltenen Volksversammlungen schuldig gemacht haben soll. Er wird seine Festungshaft erst nach derselben antreten.

— Das Handelsministerium hat auf Antrag des Bundeskanzleramts sämmtliche Bahnverwaltungen angewiesen, die demnächst auf den Eisenbahnen behufs Orientirungsreisen sich einstellenden Offiziere thunlichst zu unterstützen. Die Offiziere sind verpflichtet, ihre Route und Reisezwecke geheim zu halten.

— Die am 21. Juni vollzogene Telegraphen-Ordnung für das deutsche Reich tritt heute in Kraft. Dieselbe enthält gegen früher die nachstehenden wesentlichen Abänderungen: 1) Die Recommandation resp. die theilweise Recommandation mittels Unterstreichens fällt fort und sind dagegen Depeschen mit bezahlter Collection mit einem Zuschlage von der Hälfte der Gebühr für die eigentliche Depesche zuläßig. 2) Porto zur Weiterbeförderung der Depeschen mittelst der Post wird fernerhin auch im internen Verkehr nicht mehr erhoben, es findet viel mehr die Postbeförderung allgemein ohne Kosten für den Aufgeber und Adressaten statt. 3) Die Kosten für Weiterbeförderung per Expressen können im Verkehr innerhalb des deutschen Reiches bei allen Depeschen durch den Aufgeber oder Adressaten entrichtet werden.

— Seitens der Kaiserlichen Admiralität wird jetzt auch die Einstellung Einjährig-freiwilliger Aerzte in die Marine beabsichtigt.

— Wir haben schon früher mitgetheilt, daß Neubauten im Reichstagsgebäude nicht vorgenommen werden, dagegen erfahren wir, daß die jetzt entstandene lange Nichtbenutzung des Gebäudes für seine Bestimmung dazu verwendet wird, die vorhandenen Einrichtungen für Heizung und Wasserleitung zu erweitern und zu verbessern, eine Arbeit, die sich als dringend nothwendig herausgestellt hat.

— Der Regierungsrath Goede von der General-Commission zu Breslau ist als Hilfsarbeiter in das landwirthschaftliche Ministerium berufen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Steuer auf Rohstoffe sollte anfangs nach der Angabe Thiers' 180 Millionen jährlich ergeben; neuerdings sprach die Regierung nur noch von 42 Millionen. Jetzt erzählt das „Siecle“, daß die Tarifcommission der Nationalversammlung gar nur 6 Millionen als Ertrag herausgerechnet hat. Und darum hat Thiers so viel Lärm wegen dieses seines Steuerprojects gemacht! — Die „Corr. Havas“ meldet, daß die Nationalversammlung gegen Ende Juli auseinander gehen wird, nachdem sie vorher noch folgende Fragen erledigt hat: „Das Anlehen von drei Milliarden, die nöthigen Steuern, um das Budget ins Gleichgewicht zu setzen, das Rekrutirungsgesetz, das in dritter Lesung wohl noch fünf oder sechs Sitzungen ausfüllen dürfte, die Ernennung der Staatsräthe, die Vorlage Dufaure über Aenderung der Zusammensetzung der Geschworenengerichte vielleicht auch die Anträge hinsichtlich der Veröffentlichung der Sitzungsberichte der National-Versammlung und der Aufhebung des Decrets von 1852 hinsichtlich der Einziehung der Güter der Familie Orleans. Was die Vorlagen betrifft, mit denen die Versammlung sich nach ihrem Wiederzusammentritte im Herbste zu beschäftigen haben wird, so nimmt das Gesetz über die Reform des Volksschulwesens den ersten Rang ein. Darauf dürfte die Reform des Gefängnißwesens, sowie die Berathung des neuen Wahlgesetzes folgen, ferner vielleicht auch der Vorschlag der theilweisen Erneuerung der National-Versammlung und die Errichtung einer Ersten Kammer, woran die Regierung alles Ernstes denken soll.“

— Nachdem der Vertrag mit Deutschland gestern Abend unterzeichnet worden, ist der Cabinets-Courier, welcher vor drei Tagen die deutsche Antwort überbracht hatte, heute Morgen um 8 Uhr nach Ems abgegangen, um das Schriftstück dem Kaiser zu überbringen. — Die neu gewählte Handelskammer von Bordeaux hat ein Schreiben an die National-Versammlung gerichtet, worin sie nochmals gegen die Steuer auf Rohstoffe protestirt. Die republikanische Linke hielt gestern Sitzung, um sich mit den neuen Steuern zu beschäftigen. Ducarre und Jules Favre sprachen sich gegen die Steuer auf die Rohstoffe aus. Bestimmte Beschlüsse wurden aber nicht gefaßt. Man ist zwar gegen die Steuer auf die Rohstoffe, befürchtet aber, mit einer derartigen Erklärung Thiers vor den Kopf zu stoßen. — Einige Blätter versicherten, de Gontaut-Biron habe in Folge des Bruches der Rechten mit Thiers auch seine Abberufung vom Botschafterposten in Berlin nachgesucht, Thiers aber habe es sich große Mühe kosten lassen, den patriotischen Botschafter zu bestimmen, daß er wenigstens bis zum Abschlusse des neuen Vertrages auf seinem Posten verbleibe. — Der 14. Juli, der Jahrestag des Bastillensturmes, wird mit einem großen republikanischen Bankett gefeiert werden, bei welchem Gambetta als Redner auftreten wird. — Der Sohn des amerikanischen Präsidenten Grant ist hier angekommen.

— Der Banquier Hirsch (die hiesigen Journale nennen ihn einen „Prussien“ — er ist aber von Geburt Oesterreicher und in Belgien naturalisirt) hat das Gut Beauregard, welches zur Zeit der Ex-Empereur für Miß Howard mit 5 Millionen bezahlte, für 800,000 Frcs. angekauft. Das Palais der Prinzessin Mathilde in der Rue de Courcelles wird jetzt auch öffentlich versteigert. Es ist auf 1,600,000 Frcs. geschätzt.

Rußland.

Amtlichen Quellen zufolge beträgt die Bevölkerung des russischen Reiches auf der ganzen Fläche 81,500,000 Einwohner, von denen 61,420,000 auf das voruralische oder europäische Rußland, 5,319,363 auf das Königreich Polen und 1,794,911 auf Finnland kommen. Der Bevölkerungszuwachs betrug in den letzten 4 Jahren durchschnittlich 4 pCt., war aber in den einzelnen Gouvernements sehr verschieden.

Türkei.

Die Türken verstehen vortrefflich mit der Unfehlbarkeit zu reden. In Betreff des armenischen Kirchenstreites hat sich neuerdings das Regierungs-Organ des Sultans dahin vernehmen lassen: „Nachdem die hohe Pforte nach langer und reiflicher Prüfung ihren Entschluß kundgegeben hat, steht weder dem Papst noch dem Cardinal Antonelli noch irgend Jemandem das Recht zu, über eine Angelegenheit der inneren Verwaltung der kaiserlichen Regierung weiteren Einspruch zu erheben, und wer das Gegentheil behauptet, dem möge Gott gesunden Sinn einflößen.

Amerika.

Man schreibt der „Köln Ztg.“ aus Guatemala, vom 7. Mai: „Da alle weltlichen Mittel der Jesuiten bis jetzt an der Kraft der Regierung abgeprallt, so versuchte es kürzlich der Bischof, der zugleich die Functionen des im October v. J. vertriebenen Erzbischofs ausübt, einmal zur Abwechselung mit dem geistlichen Mittel der Androhung der Excommunication aus Anlaß des Erscheinens eines freisinnigen Blattes in der größten Provinzialstadt Quesalenango. Dasselbe hatte in ganz angemessener Sprache die „Freiheit des Cultus“ in Betracht gezogen und dabei auch auf die bestehenden Mißbräuche aufmerksam gemacht. Diese Besprechung mißfiel dem Bischof und veranlaßte ihn, den Verfasser, Herausgeber und jeden Leser mit der angedeuteten schweren Kirchenstrafe zu bedrohen, und er beauftragte den dortigen Ortspfarrer mit der Bekanntmachung dieser Androhung. Dieser befragte den commandirenden General Rafino Barrios um seinen Rath in Bezug auf den Befehl des Bischofs. General Barrios, der Hauptbefreier des Landes vom jesuitischen Drucke, erwiderte dem Geistlichen, daß er ihm keinen Rath darüber ertheilen könne, er es vielmehr mit seinem Gewissen ausmachen müsse, bis wie weit sein Gehorsam gegen den Bischof gehe, und fügte hinzu, er (der General) wisse die Folgen eines solchen Schrittes wohl abzuwägen und werde sich keinen Augenblick besinnen, nach erfolgter Bekanntmachung ihn, den Herrn Geistlichen, innerhalb einer Stunde erschießen zu lassen. Die Regierung hier hat den Herrn Bischof gewarnt vor weiteren Maßregelungen, da sie ihn sofort außer Landes bringen würde. Jetzt herrscht wieder Ruhe,

---

Danzig und das preußische Sängerfest.

Offenes Sendschreiben an **

Du wunderst Dich, lieber Freund, daß unter den ca. 850 zum Elbinger Feste angemeldeten Sängern, Danzig nur mit der kleinen Zahl 34 vertreten ist. Ich wundere mich nicht über Deine Verwunderung, da Du bei der Entferntheit Deines Wohnortes allerdings Manches nicht wissen kannst, was zur Beurtheilung der Sachlage nöthig ist. Aus Zeitungen und brieflichen Mittheilungen ist mir bekannt, daß die laue Betheiligung Danzigs an den Provinzial-Sängerfesten in vielfachen Kreisen theils Bedauern, theils Tadel erweckt hat. Wer sollte auch nicht, wenn er Danzig und seine reizenden Umgebungen kennt, oder vollends, wenn er das letzte Danziger Sängerfest mit seinem reizenden Damenflor im Theater, mit seinem ebenso prachtvoll als kunstsinnig geschmückten Guttenberghaine, mit seiner herrlichen Seefahrt nach Zoppot, dem Besuche des wunderschönen Oliva und mit der feenhaften Beleuchtung des Schützengartens noch in der Erinnerung hat, eine Wiederholung solcher Freuden lebhaft wünschen? Wird nicht auch Mancher nach den materiellen Genüssen der wohlhabenden Seestadt umsomehr Verlangen tragen, wenn sie durch den Eindruck einer reizvollen Natur und eigener Betheiligung an einer großartigen Kunstproduction verschönert und veredelt werden? Gewiß, der Wunsch nach einem Sängerfest in Danzig ist sehr natürlich und berechtigt; — leider ist nur unter gegenwärtigen Umständen wenig Aussicht vorhanden, ihn zu erfüllen!

Uebelwollende und Schlechtunterrichtete pflegen kurzweg die vielbesagte Neigung der Danziger zur Abgeschlossenheit als Hinderniß dieser Erfüllung zu betrachten. Nun thut man freilich Unrecht, den jetztlebenden Danzigern jene Unart früherer Zeiten in gleichem Maße vorzurücken, und andererseits wirst Du, mein lieber Freund, der Du nicht blos Danzig, sondern auch seine großartige Vergangenheit kennst, Dir das Nöthige zur Entschuldigung jener Eigenthümlichkeit selber sagen. Aber damit ist die Sache nicht abgethan; was sonst noch zu sagen ist, will ich, mit Deiner Erlaubniß, hier zugleich für weitere Kreise, die es angeht, möglichst klar zu stellen versuchen.

Danzig ist durch seine Lage für solche Feste im wesentlichen Nachtheil gegen Elbing und Königsberg, die dem mathematischen Centrum der Provinz weit näher liegen, und ist durch seine Beziehungen auf das Meer und auf den Westen hingewiesen. Ein großer Theil seiner wohlhabenden Bewohner (auch der singenden) ist in der Sommerzeit auf Geschäfts- oder Vergnügungsreisen, wie z. B. auch schon gegenwärtig. Nicht wenige suchen in entfernten Bädern Genesung, Stärkung oder Erholung; auch alle Badeörter und schönen Punkte in der Umgebung füllen sich mit den Bewohnern Danzigs, und gerade um die Zeit der Sängerfeste bleibt von den bessern Klassen beinahe nur Der zurück, der irgendwie dazu genöthigt ist. So kommt es auch, daß in der Sommerzeit eine ganze Anzahl musikalischer Vereine längere Ferien machen; auch das Theater ist geschlossen, da es erfahrungsmäßig sich in dieser Zeit nicht halten kann. Dafür tritt zur Befriedigung musikalischer Bedürfnisse eine große Menge von Gartenconcerten ein, welche besonders von den zahlreichen Militärcapellen gegeben werden, während Künstler-Concerte im Saale die Sommermonate hindurch sehr selten und gewagt sind. Männergesangvereine bestehen gegenwärtig hier 9, jedoch sind unter ihnen nur 3 nach ihrer innerlichen und äußerlichen Stellung zur Theilnahme an auswärtigen Sängerfesten befähigt; der Handwerker oder Fabrik-Arbeiter, der (glücklicherweise) an den einfachsten Gesängen Freude findet, kann weder seinem Erwerbe mehrere Tage entziehen und sich die erforderlichen Ausgaben verstatten, noch auch zahlreiche Proben zur Einübung der für ihn recht schwierigen Festgesänge mitmachen. Dazu kommt, daß von den drei vorhin angedeuteten Vereinen nur die „Liedertafel“ (seit 30 Jahren unter meiner Leitung, wie du weißt), dem Preußischen Sängerbunde und damit dem Allgemeinen Deutschen Sängerbunde dauernd angehört; ein Verein aus den besseren Ständen, welcher ohnehin statutenmäßig keine öffentlichen Aufführungen bezweckt. Als ich vor 25 Jahren der Aufforderung meines verewigten Freundes Förster zur Gründung der preußischen Provinzial-Sängerfeste bereitwillig entsprach, war hier die „Liedertafel“ noch der einzige Männergesangverein und betheiligte sich mit vortrefflichem Erfolge bei dem Feste in Elbing 1847. Mehrere seitdem hier entstandene Vereine haben sich wieder aufgelöst; von den älteren kommen demnächst nur zwei in Betracht: der „Sängerbund“ (Dirigent: Gesanglehrer Jötze) hat mehrmals in Folge meines Zuredens mit dem nach ihm entstandenen Preuß. Sängerbunde und dessen Vorstande Unterhandlungen wegen des Beitrittes angeknüpft, ist aber leider mit der Proposition, ein angemessenes jährliches Pauschquantum zu zahlen, abgewiesen worden; auch meine kürzlich versuchte Vermittelung hat nichts gefruchtet. So werden denn viele seiner Mitglieder auch diesmal sich nur als Zuhörer an dem Feste betheiligen. Nach ihrer Auffassung ist nur die starre Unnachgiebigkeit des obengenannten Vorstandes Schuld an ihrer Passivität und an der geringen Aussicht für ein Danziger Sängerfest. Der „Sängerverein“ (Dirigent: Musikdirector Frühling), als der dritte, hat auch diesmal, wie schon sonst, in der 12. Stunde durch Befriedigung der pecuniären Forderungen seinen Mitgliedern die Theilnahme ermöglicht und wird durch eine Anzahl von ihnen beim Feste vertreten sein. Daß nicht böser Wille im Allgemeinen herrscht, ist schon daraus zu ersehen, daß von den übrigen Vereinen mehrere, trotz geringer Geldmittel, auch ohne nach Elbing hinziehen zu können, dem Preußischen Sängerbunde beizutreten und Zahlungen zu leisten, sich bereit erklärten, — freilich ebenfalls (mit Rücksicht auf die häufig wechselnde Mitgliederzahl) in Form eines Pauschquantums, welches wiederum abgelehnt ist.

Nach diesen Darlegungen, lieber Freund, denen ich meinerseits die Versicherung hinzufügen kann, für allseitige Einigung das Mögliche gethan zu haben, wirst Du Dich über die kleine Zahl der von hier aus angemeldeten Festtheilnehmer weniger verwundern. Was den Wunsch nach einem Danziger Sängerfeste betrifft, so ist außer den schon erwähnten ungünstigen Umständen, durch welche manches sonst gastfreie Haus hier Ende Juli fast leer an Bewohnern ist, noch dies zu erwähnen, daß in jener Zeit ein bedeutender Bruchtheil der übrigen Einwohner Danzigs schon ernstlich mit den Vorbereitungen zur Dominiks-Messe (5. August) beschäftigt ist und dadurch viele disponible Räumlichkeiten in Anspruch genommen werden. Erwähnen will ich auch, daß von dem Comité des letzten Danziger Festes kein Mitglied außer mir auf's Neue fungiren wollte, vielmehr Einige sich mit äußeren Behinderungen, Kränklichkeit, Badereisen ꝛc. entschuldigten, Andere aber auch wegen gemachter Erfahrungen in Betreff der politischen und sonst extravaganten Beimischungen der Feste austraten, ja sogar principiell die Männergesangfeste als musikalisch nachtheilig verwarfen. Davon ein andermal! Schließlich noch die Versicherung, daß, wenn in Zeitungen, Briefen und Gesprächen von einem „Zwiste“ zwischen Danzig und andern Städten, von gewissen bedauerlichen „Vorfällen“ bei Gelegenheit früherer Sängerfeste mannigfach geredet ist, meinen allseitigen Erkundigungen zufolge diese in das Reich der Mißverständnisse, wenn nicht gar der böswilligen Erfindungen zu setzen sind.

Prof. Brandstäter.

aber man ist beständig darauf gespannt, was nun folgen wird.

— Die Wollproduction in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat sich in dem Decennium 1860 bis 1870 fast verdoppelt, obgleich die Anzahl der Schafe nur um etwa 20 pCt. gestiegen, wie nachfolgende vergleichende Aufstellung ergiebt: 1870 Anzahl der Schafe 28,437,951, Wollertrag 100,102,387 ℔; 1860 Anzahl der Schafe 22,471,275, Wollertrag 60,264,913 ℔. In Californien ist die Production von 2,683,109 ℔ im Jahre 1860 auf 11,391,743 ℔ im Jahre 1870 gestiegen ist. Auch in Michigan und Ohio hat eine bedeutende Zunahme stattgefunden, doch in den östlichen Staaten scheint die Schafzucht von anderen Agricultur- und Industriezweigen verdrängt werden zu wollen.

Danzig, den 3. Juli.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 2. Juli.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats die HH. Oberbürgermeister v. Winter, Stadträthe Ladewig, Strauß, Hirsch und Rickert. Vor der Tagesordnung verliest der Hr. Vorsitzende ein von Hrn. Syndicus, Regierungsrath Pfeffer, eingegangenes Dankschreiben. — Hrn Weinberg wird ein 6wöchentlicher und Hrn. Tröger ein 5wöchentlicher Urlaub ertheilt. — Die aus den Städten Königsberg, Köln, Düsseldorf und Elbing eingegangenen Verwaltungsberichte werden im Bureau ausgelegt. — Die Revision des Leihamts am 18. Juni c. ergab einen Bestand von 21,040 Stück Pfändern, beliehen mit 62,257 Rℓ, gegen 20,714 St. Pfänder, beliehen mit 61,670 Rℓ am 15. Mai c. — Der Schlächtermeister Dombrowski in Neufahrwasser petitionirt um Zurückgabe der ihm entzogenen Einquartirung von 8 Mann Militär vom 1. Juli c. ab. Das Gesuch wird dem Magistrat zur Bescheidung des Petenten überwiesen. — Der Eigenthümer Böcker hierselbst bittet, um nicht den Rechtsweg beschreiten zu müssen, um Gewährung einer Grundentschädigung für ein zur Straße abzutretendes Stück Land, die ihm vom Magistrat nicht bewilligt wurde. Das Gesuch wird ad acta gelegt und dem Magistrat das Weitere überlassen. — Für Abtretung eines ca. 1½ Rth. großen Terrainstreifens von dem Bäckermeister Adrian'schen Hause, Paradiesgasse Nr. 5, zur Herstellung eines geraden Alignements und Verbreiterung der Straße wird eine Entschädigung von baar 60 Rℓ und Verlegung freien Trottoirs vorlängs des qu. Grundstücks bewilligt. — Als Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Lehrer Howald (Goldschmiedegasse 25) 25 Rℓ baar und freies Trottoir, 2) dem Fleischermeister Littmann (Schmiedegasse 17) 25 Rℓ und freies Trottoir, 3) dem Tischlermeister Rosenberg (Poggenpfuhl 87) Erlaß des Trottoirbeitrages von 11 Rℓ 12 Sgr., 4) dem Kaufmann Schulz (4. Damm 2) 25 Rℓ baar und freies Trottoir, 5) der Kirchengemeinde zu St. Trinitatis Erlaß des Kostenbeitrags zur Trottoirlegung im Betrage von 38 Rℓ 21 Sgr., 6) dem Tapezirer Karl (Hundegasse 101) der der Stadt an Trottoirkosten ersparte Betrag von 27 Rℓ 9 Sgr., dem Dr. Erpenstein (Vorstädtischen Graben 16) baar 30 Rℓ und freies Trottoir, 8) dem Segelmacher Hundertmarck (Drehergasse 18) baar 25 Rℓ und freies Trottoir, 9) dem Kaufmann Malzahn (Breitgasse 80) freies Trottoir, 10) dem Maurergesellen Popp (Schlüsseldamm 28) freies Trottoir, 11) dem Schmiedemeister Liebau (Holzgasse 8) Erlaß des Trottoirkostenbeitrages von 29 Rℓ 24 Sgr., 12) dem Kaufmann Böttrich (Langgasse 29 und Hundegasse 111) baar 75 Rℓ und freies Trottoir, 13) dem Kaufmann Auerbach (Langgasse 26) der der Stadt an Trottoirkosten ersparte Betrag von 20 Rℓ, 14) kostenfreies Trottoir vor dem Hause Langgasse 76. (Hr. Pretzell spricht bei Gelegenheit dieser Beihilfe-Bewilligungen den Wunsch aus, das Geländer des Beischlags vor dem Böttrich'schen Hause, Langgasse 29, das von archäologischem Werthe sei, Behufs Erhaltung desselben für die Stadt anzukaufen. Hr. v. Winter ist sehr gern bereit, bezügliche Unterhandlungen über den Ankauf dieses auch von ihm für werthvoll erkannten Geländers mit dem Besitzer einzuleiten und die Versammlung erklärte sich mit dem Ankaufe einverstanden.) — Zu den Beiträgen der Stadt Danzig für den Provinzial-Chausseebaufonds pro 1872 werden 133 Rℓ 5 Sgr 5 ₰ nachbewilligt. — Die Absetzung des Grundzinses von 2 Sgr 6 ₰ von dem Grundstück Bartholomäi-Kirchengasse 5 pro Michaeli 1873 und für die Folge vom Etat wird genehmigt. — Die Verlegung und Herstellung einer Wallstrecke von 15 Ruthen Länge innerhalb der Feldmark Neukrügerskampe durch den Vorwerkspächter Wannow gegen Ueberlassung der Materialien der abzubrechenden Vorwerkskathe No. 10 wird genehmigt. — Dem Pächter Zube wird für Abtretung einer von ihm gepachteten Parzelle des Trutenauer Herrenlandes, ca. 1 Morgen groß, Behufs Erbauung eines einklassigen Schulhauses mit einer Lehrerwohnung, ein Pachtzinserlaß von 15 Rℓ jährlich vom 2. Febr. 1873 bis dahin 1879 bewilligt. — Zum diesjährigen Turnfeste der höheren Lehranstalten und der Elementarschulen werden 250 Rℓ bewilligt. (Das Turnfest für die höheren Lehranstalten wird am 10. Juli c., das für die Elementarschulen nach den großen Ferien stattfinden.) — Der Schulgemeinde Emaus, für welche die Stadtgemeinde als Gutsherrin des Schulorts bei Neubauten das Bauholz zu liefern verpflichtet ist, werden als Abfindungssumme für den Holzwerth eines von der Gemeinde erworbenen Grundstücks 432 Rℓ 22 Sgr 9 ₰ bewilligt. — Die dem als Stellvertreter an der Katharinenschule fungirenden Lehrer Krefft für die Monate September, October, November 1871 und für Januar, Februar, März und April 1872 zugewiesene Remuneration von 160 Rℓ wird nachträglich zur definitiven Verausgabung genehmigt. — Zur Beschaffung der für das neuerbaute Schulgebäude in der Sandgrube erforderlichen Utensilien werden 1950 Rℓ bewilligt und soll diese Summe aus dem Capitalfonds entnommen und in üblicher Weise amortisirt werden. Auf die Anfrage des Hrn. Johanning, ob diese neue Schule eine confessionelle oder eine Simultanschule werden solle, erwidert Hr. v. Winter: Es sei anfangs der Plan gewesen, in dies Gebäude die katholische rechtstädtische Schule zu verlegen; davon sei man aber abgegangen, weil einmal die Entfernung für die Kinder der Rechtstadt zu groß sei, ferner weil es wünschenswerth, auch für die Außenwerke eine vierklassige Elementarschule herzustellen, die dann allerdings eine Simultanschule werden müsse; endlich weil man auch zu berücksichtigen habe, daß wahrscheinlich das Schulgebäude auf Neugarten später zur Ausführung eines schwebenden Bauplanes werde abgetreten werden müssen. — Von dem Revisionsbericht über den Etat des Armen- und Arbeitshauses zu Pelonken pro 1872 nimmt die Versammlung Kenntniß und stellt den Etat in Einnahme und Ausgabe auf 15,940 Rℓ fest. (Derselbe ist gegen das Vorjahr um 1210 Rℓ höher.) — Ebenso wird der Etat des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken pro 1872 nach den Anträgen der Revisions-Commission in Einnahme und Ausgabe auf 11,610 Rℓ festgestellt. — Die Grundstücke des städtischen Arbeits- und Siechenhauses resp. die mit demselben verbundene Krankenstation gewähren nicht mehr den erforderlichen Raum. Magistrat hat zur Erweiterung der Anstalt den Ankauf des Speichergrundstücks Töpfergasse 3, den Feyerabend'schen Erben gehörig, ins Auge gefaßt. Dieselben sind bereit, das Grundstück für 3000 Rℓ der Stadtcommune zu verkaufen. Auf dem Grundstücke sind 1800 Rℓ für den Danziger Hypothekenverein eingetragen. Nach Information an Ort und Stelle über die Bedürfnißfrage ist vom Magistrat die Nothwendigkeit der Erweiterung der Anstalt und die Zweckmäßigkeit des Ankaufs des qu. Grundstücks anerkannt worden. Die Einrichtung des Speichers für die Zwecke der Anstalt würde nach einer Berechnung des Hrn. Baurath Licht auf ca. 2456 Rℓ zu stehen kommen. Nach einer längeren Debatte über welche wir im Abendblatte referiren werden, wird der Ankauf des Grundstücks mit großer Majorität genehmigt.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurden die Gehälter des Irrgartenwächters Dau und des Alleewärters Schmuckalla von 120 auf 150 Rℓ jährlich erhöht, und dem erkrankten Lehrer Jaskowski in Neufahrwasser 75 Rℓ zu einer Badekur bewilligt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 2. Juli. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen Juli	81 2/8	80 6/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 6/8	82 5/8
Sept.-Oct.	73 2/8	73	do. 4% do.	92 1/8	92 1/8
Roggen:			do. 4½% do.	100 3/8	100 2/8
Juli . . .	49 3/8	48 6/8	do. 5% do.	103 2/8	103
Juli-Aug.	49 3/8	48 6/8	Lombarden . . .	124 3/4	125
Sept.-Oct.	49 6/8	49 3/8	Franzosen, gest.	209¼ ex.	217
Petroleum,			Rumänier (excl.)	45 4/8	46
Juli 200 ℔.	12 8/24	12 8/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 7/8
Rüböl loco	23	23⅓	Italiener	67	67
Spiritus:			Türken (5%) . .	51 7/8	52
Juli . . .	24 24	24 19	Oester. Silberrente	65	65 1/8
Sept.-Oct.	20 21	20 14	Ruff. Banknoten .	82 5/8	82 6/8
Pr. 4½% consf.	103 3/8	103 3/8	Oester. Banknoten	90 6/8	90 13/16
Pr. Staatsschldf.	91 3/8	91 5/8	Wechselcrs. Lond.	6.21 7/8	6.21 6/8

Belgier Wechsel 79 2/3.

Meteorologische Depesche vom 2. Juli.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	335,1	+11,0	NW	mäßig	halb bedeckt.
Helsingfors	334,3	+12,4	Windst	—	heiter.
Petersburg	333,7	+11,2	N	stille	heiter.
Stockholm	334,5	+16,2	SW	schwach	heiter.
Moskau	335,9	+11,0	S	stille	bewölkt.
Memel	334,9	+13,1	N	mäßig	trübe.
Flensburg	335,2	+11,6	W	mäßig	wolkig.
Königsberg	334,3	+12,9	NW	stark	heiter.
Danzig	334,9	+12,5	N	mäßig	heiter, gest. Vorm.
Putbus	333,2	+13,3	S	schwach	wolkig. [Reg.
Cöslin	335,6	+13,3	W	mäßig	heiter.
Stettin	336,4	+12,2	WNW	mäßig	heiter, gest. Reg.
Helder	337,3	+12,8	WSW	schwach	—
Berlin	335,5	+13,2	S	schwach	heiter.
Brüssel	337,4	+11,4	W	schwach	wenig bewölkt.
Köln	336,4	+11,6	W	mäßig	ziemlich bedeckt.
Wiesbaden	333,6	+11,2	NW	schwach	halb heit., gst. Rg.
Trier	333,1	+ 9,5	SW	mäßig	heiter.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft soll der pro 1872 noch erforderliche Bedarf an 400 K. Talglichten und 100 K. Stearinlichten sicher gestellt werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lichten" bis zu dem

am 9. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst Proben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 27. Juni 1872.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der ca. 1200 Morgen (307 Hektare) umfassenden Jagdnutzung im Stadtwalde und auf den Feldmarken hierselbst an den Meistbietenden auf drei nacheinander folgende Jahre steht

Donnerstag, den 11. Juli c.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserm Bureau Termin an, woselbst die Pachtbedingungen vor dem Termine eingesehen werden können.

Das Jagdterrain liegt unmittelbar an der Eisenbahnstation Neustadt und würde von auswärtigen Herren, namentlich aus Danzig, leicht zu erreichen sein.

Neustadt Westpr., den 18. Juni 1872.

Der Magistrat.
Pillath.

Publicandum.

Die Fertigung und Aufstellung eines Teleskop-Gasbehälters von 3100 Cubikmeter Inhalt für die hiesige städtische Gasanstalt soll im Submissionswege verdungen werden. Zeichnung und Arbeits-Nachweisung, sowie die Submissions- und Contrakts-Bedingungen sind im Bureau der städtischen Gas-Anstalt einzusehen; auch können davon Copien auf Kosten der Bewerber entnommen werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Gasbehälter" versehen, bei unserm Kanzlei-Director, Herrn Drasch, bis zum

23. Juli Juli,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet werden sollen.

Königsberg, den 29. Juni 1872.

Der Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer Johann Hoppe gehörige, in Gr. Uszcz belegene, im Hypothekenbuche No. 69 verzeichnete adliche Gut Gr. Uszcz, soll

am 30. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 218 Hektare 16 Are 30 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 612,96 Rℓ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 148 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Culm, den 24. Juni 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (171)

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 3. Juli cr., Nachmittags, finden die Bezirksversammlungen statt.

Der Vorstand.

Zur Abwehr!

Auf das gegen mich unter dem schützenden Dunkel der Anonymität gerichtete, theils ungenaue, theils unwahre, theils gehässige Inserat, das in der Danziger Zeitung Sonntag, den 16. Juni (Morgen-Ausgabe), No. 7342, enthalten und mit „Mehrere Raudener" unterzeichnet ist, erlaube ich mir einfach mit der Veröffentlichung der diese Angelegenheit betreffenden Verfügung der Königl. Regierung zu antworten. Diese Verfügung ist an den Ortsvorsteher zu Adl. Rauden gerichtet und lautet:

„Auf die Beschwerde vom 4. d. wird Ihnen eröffnet, daß der Herr Pfarrer Krawielitzki berechtigt gewesen ist, dem Schulamtscandidaten Favorke die Verwaltung des dortigen Schulamts zu untersagen, da letzterer unsererseits noch nicht als Lehrer der dortigen Schule bestätigt war. Der rc. Favorke hätte um so weniger den Unterricht beginnen dürfen, da ihm der Herr Lokalschulinspector ausdrücklich eröffnet hatte, daß er ihn nicht eher als Lehrer anerkennen könne, als bis er die betreffende Verfügung der Königl. Regierung in Händen habe."

„Sie haben nun dadurch, daß Sie den rc. Favorke beauftragten, den Schulunterricht zu beginnen, aufs Neue Ihre Befugnisse überschritten. Wenn Sie den Wunsch hatten, daß der Unterricht, der durch Ihre Schuld zwei Monate hindurch unterbrochen war, sobald als möglich wieder beginne, so mußten Sie mit dem Herrn Pfarrer als Lokalschulinspector und mit den übrigen Mitgliedern des Schulvorstandes darüber ein Einverständniß zu erzielen suchen, anstatt eigenmächtig zu handeln und sogar den anzustellenden Lehrer zum Ungehorsam gegen die ausdrückliche Anordnung des Herrn Lokalschulinspectors zu verleiten. Sie haben durch dies Ihr Verhalten nur das Interesse der dortigen Schule geschädigt."

Durch vorstehende Verfügung der Königl. Regierung ist für alle Einsichtigen jener böswillige, meine Verunglimpfung bezweckende Angriff genugsam gekennzeichnet, und habe ich nichts weiter hinzuzusetzen als dies, daß ich als ehrlicher Mann auf jeden weiteren anonymen Angriff einzugehen außer Stande bin.

Krawielitzki, Pfarrer.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.